

STRENGE *und* POESIE

Élodie Vignon

Zu den frühesten Debussy-Aufnahmen zählt die Einspielung der *Préludes I* von **Alfred Cortot** für EMI aus dem Jahr 1949. Trotz der historischen Klangqualität überzeugt das farbige und individuelle Spiel des Franzosen, das bisweilen fast improvisatorisch klingt, da kann man über einige falsche Töne großzügig hinweghören. Auch seine Schülerin **Yvonne Léfébure** produzierte in den Jahren 1961 und 1963 für die Firma Solstice eine ebenso klangsinnliche wie temperamentvolle Aufnahme vom Band II der *Préludes*.

Eine freie poetische Gestaltung bietet auch **Samson François**, ein Schüler Léfébures und Cortots, in seinen EMI-Aufnahmen aus den Jahren 1961 bis 1969. Allerdings agiert François pianistisch souverän und mit mehr Kraft und Temperament als Cortot, wie etwa seine Deutung von *Ce qu'a vu le vent d'Ouest* aus den *Préludes* zeigt oder seine fast schon ungestüme Darstellung des *Prélude* aus der Suite *Pour le Piano*.

Neben den Platten der französischen Künstler entstanden in den Jahren 1951 bis 1955 auch die Debussy-Einspielungen des deutschen Pianisten **Walter Gieseking** bei EMI, die bis heute Referenz-

status haben. In gewisser Weise ist Gieseking ja ebenfalls ein französischer Pianist, wuchs er doch zweisprachig in Lyon auf. Er interpretiert die *Préludes* mit klassizistischer Strenge, dabei stellt sein *Jeu perlé* eine Verbindung zu Mozart her.

Eher mit Mozart als mit Debussy und eher mit Rhythmik als mit klanglicher Feinnuancierung bringt man **Friedrich Gulda** in Verbindung. Seine großartige Einspielung der *Préludes* von 1969 für das Label MPS ist jetzt in einer remasterten Version erhältlich, auch als gediegene 180-Gramm-LP. Sie zeigt, dass Gulda bei aller Kantigkeit seines Spiels durchaus mit Farben zaubern konnte, die klangsinnliche Darstellung von *Voiles* beweist es. Dennoch verzärtelt er nichts: Wo Debussy *forte* notiert, langt er auch mit Schmackes in die Tasten.

Bis heute gelten die Deutsche-Grammophon-Einspielungen des italienischen Starpianisten **Arturo Benedetti**

Claude Debussys Klaviermusik stellt an den Interpreten hohe Anforderungen. Er muss einen feinen Sinn für Farben mitbringen, die Fähigkeit, dynamische Abstufungen im Pianissimo vorzunehmen und benötigt zudem eine exzellente Pedaltechnik.

*Wir stellen Ihnen eine Auswahl der wichtigsten CDs vor:
von historischen Einspielungen bis hin zu aktuellen Aufnahmen.*

Michelangeli als Referenzaufnahmen. Die unglaubliche Präzision und Klarheit, mit der er etwa das motorische *Mouvement* aus den *Images* darbot oder die mannigfaltigen Farben, in denen er die *Reflets dans l'eau* schillern ließ, machen auch heute noch staunen. Eine weitere Aufnahme für den Olymp des Klavierspiels ist die der *Préludes* von **Krystian Zimerman**. Auf dem 1993 für die Deutsche Grammophon produzierten Doppelalbum verknüpfte der Pole den analytischen Deutungsansatz von Benedetti Michelangeli mit slawischer Emotionalität, dabei entstanden plastische Charakterstudien, die klanglich bis in die letzte Nuance ausgeleuchtet sind.

Wie auch der von ihm verehrte Arturo Benedetti Michelangeli nähert sich **Michael Korstick** Debussy aus klassizistischer Perspektive. Er nahm das komplette Klavierwerk für das Label SWRmusic auf, dabei gelangen Einspielungen, die in ihrer Synthese aus pianistischer Brillanz, struktureller Klarheit und differenzierter Klangfarbengestaltung Maßstäbe setzen.

Hör Tipp: Das viel strapazierte *Clair de lune* aus der *Suite Bergamasque*. Durch den unsentimental-schlichten Ton, den Korstick hier anschlägt, gewinnt das in amerikanischen Filmmusiken verkitschte Nachtstück seinen poetischen Gehalt zurück.

Einen Debussy aus der objektivierenden Perspektive von Boulez oder Stockhausen bietet der Franzose **Pierre-Laurent Aimard**. Er bringt die *Préludes* in seiner Einspielung für die Deutsche Grammophon mit hellem schlanken Ton und wenig Pedal zum Klingen und versucht vor allem, harmonische und rhythmische Strukturen herauszuarbeiten. Dabei bleibt die Poesie jedoch ein wenig auf der Strecke; dass Debussy seinen *Préludes* programmatische Titel nachstellte, lässt sich Aimards nüchternen Darstellungen kaum entnehmen.

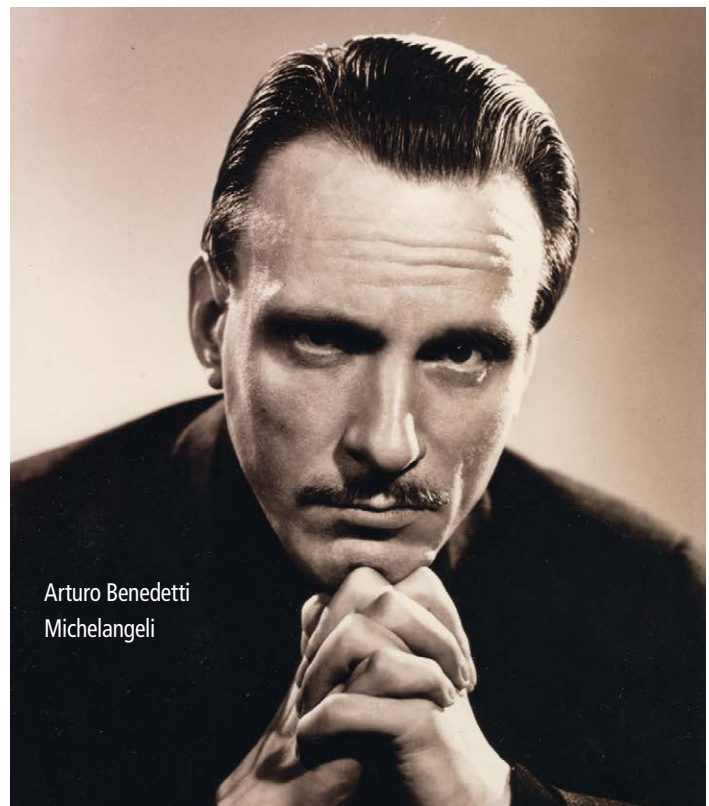
Einen anderen Ansatz als Aimard verfolgt sein Landsmann **Alain Planès**. Dessen bei Harmonia mundi erschienene Gesamtaufnahme gehört zu den meistbeachteten Debussy-Einspielungen der letzten 20 Jahre. Wie Aimard ist Planès ein erfahrener Interpret zeitgenössischer Klaviermusik, bei Debussy reduziert er seine Sichtweise jedoch nicht auf Strukturelles, sondern legt auch Wert auf Expressivität und Klangfarbenvielfalt, weshalb er für einzelne Aufnah-

FOTO: ÉLODIE VIGNON



Menahem
Pressler

FOTO: MARCO BORGREVE



Arturo Benedetti
Michelangeli

FOTO: DEREK ALLEN/EMI MUSIC - CRL ARCHIVES



Cathy Krier

men historische Instrumente von Blüthner und Bechstein wählte. Ein weiterer französischer Pianist, der eine überragende Gesamteinspielung bei Chandos vorlegte, ist **Jean-Efflam Bavouzet**. Sein Spiel ist klar wie Quellwasser, klanglich fein differenziert und in seinem Vorwärtstreben ganz auf die große Linie konzentriert. Eigentlich ist die Instrumentenfrage bei einem so auf den Klang fokussierten Komponisten wie Debussy nicht unerheblich, und man wundert sich, dass es so wenige Aufnahmen auf historischen Flügeln gibt. Zu den Pianisten, die Debussy in plausibler Weise auf alten Instrumenten aufgenommen haben, gehören neben Planès **Jos van Immerseel** und **Alexej Lubimov**. Immerseel spielte die *Préludes* und die *Images* für das Label Channel auf einem Erard-Flügel von 1897 ein, der etwas weichere und fahlere Klangfarben mitbringt als der brillant intonierte Steinway von 1913, und der leicht und klar tönende Bechstein-Flügel von 1925, den Lubimov bei seinen ECM-Aufnahmen je für einen Band der *Préludes* verwendete. Debussy selbst besaß einen Blüthner-Flügel, fand jedoch, dass „man Klaviermusik nur für den *Bechstein* schreiben sollte“.

Unter den jüngeren Pianisten gelang dem Schweizer **Francesco Piemontesi** für die Firma Naïve eine klug disponierte Einspielung mit klarer Linie und feiner Klangdifferenzierungen, ebenfalls herausragend geriet das beim Label CAvi erschienene Album der Luxemburgerin **Cathy Krier** mit den *Images*. Selten bekommt man *Reflets dans l'eau* so schwebend und in natürlichem Fluss zu hören, auch die Farbpalette und das emotionale Engagement ihres Spiels beeindruckt. Bei den neuen Veröffentlichungen überzeugen auch die bei Cypres erschienene CD der Französin **Élodie Vignon** mit glasklar dargebotenen Etüden, die in einer zweiten Version auf stimmige Weise mit Lyrik kombiniert werden, sowie das klanglich fein ausdifferenzierte Album ihres Landsmannes **Vincent Larderet**, veröffentlicht bei Ars. Es enthält als Besonderheit eine Klavierfassung von Debussys Bühnenmusik zu *Le Martyre de Saint Sébastien* von Gabriele D'Annunzio. Ebenfalls absolut hörensenswert sind die auch bei Ars erschienene poetisch-klangsinnliche

CD des deutschen Pianisten **Mario Häring** mit den *Préludes I* und *Images II* sowie die durch fein nuancierte Farbigekeit punktenden Aufnahmen des Brasilianers **Nelson Goerner**.

Auch die Deutsche Grammophon veröffentlichte zum Jubiläum einige neue Debussy-Platten. So nahm der Koreaner **Seong-Jin Cho** eine wunderbar lyrische CD mit den *Images* und *Children's Corner* auf, die pianistisch wie klanglich bis ins Detail ausgefeilt ist. Ebenfalls neue Alben gibt's von den Altstars **Daniel Barenboim** und **Maurizio Pollini**; dabei wirkt Barenboims klanglich samtiger sotto-voce-Ansatz bei den *Préludes I* und den *Estampes* schlüssiger als Pollinis bisweilen stark pedallastige Deutungen der *Préludes II*. Knackige Sätze wie die *Tierces alternées* oder die Habanera *La Puerta del Vino* werden dabei unangemessen aufgeweicht und verlieren an Kontur; dass Pollini auch anders kann, zeigt seine zupackende Interpretation des Clown-Stücks *Général Lavine*.

Eine weitere Debussy-CD kommt vom ehemaligen Pianist des Beaux-Arts-Trios **Menahem Pressler**. Der 94-Jährige zeigt hier trotz kleinerer pianistischer Unregelmäßigkeiten eine Klangkultur und Fantasie in der Phrasierung, die heutzutage ihresgleichen sucht. Man höre sich nur an, wie freigeistig er die Flötenweisen des *Little Sheperd* gestaltet. Das ist weise Alterskunst mit hohem Gänsehautfaktor. Die vielleicht bemerkenswertesten neuen Debussy-Aufnahmen stammen jedoch vom Engländer **Stephen Hough**, dessen Darbietungen der *Images* für das Label Hyperion mit herrlich weichem Klang und natürlichem Fluss betören, sowie vom finnischen Pianisten **Paavali Jumppanen**. Eine ausführliche Besprechung seines Albums finden Sie in diesem Heft auf Seite 116.

MARIO-FELIX VOGT